

Taschendiebe?

Schmatzend legte sich der Cockerspaniel unter eine Sitzbank. »Schnell das Diebesgut auffressen und alle Spuren verwischen«, lachte Tim.

Moritz beendete das Telefongespräch. »Habt ihr noch Fragen?«

»Was isst Robi denn?«, erkundigte Klößchen sich. »Also, ich meine, kann er auch fressen?«

»Wie jeder Computer muss er regelmäßig mit Strom aufgeladen werden«, erklärte Moritz, während Tim und Gaby abwechselnd versuchten, Robi dazu zu bringen, ihnen noch mal Pfötchen zu geben.

Moritz sah ihnen nachdenklich dabei zu. »Ich habe eine Idee. Wie wäre es, wenn ihr Robi ein paar Tage für mich testet?«

Karl sah Moritz überrascht an. »Du würdest uns eine so kostbare Maschine anvertrauen?«

»Wenn nicht dem Sohn von meinem geschätzten Professor Vierstein, wem dann? Ich kann mich in

den nächsten Tagen sowieso nicht um ihn kümmern und wir benötigen dringend Testpersonen. Auch, um unsere Computersoftware zu verbessern. Und außerdem haben wir in der Firma noch einige andere Robis.«

»Super!«, freute sich Tim.

»Gut, aber ihr müsst mir versprechen, dass ihr Robi nicht herumzeigt, vor allem nicht der Konkurrenz.«

»Die gibt es bei uns im Internat nicht«, meinte Karl trocken.

»Stimmt, da laufen nur so Fritten wie der Typ dahinten rum.« Klößchen zeigte auf Bennet von Lotzow, der in TKKGs Parallelklasse ging. Gemeinsam mit seinem Freund Nick Frenzel lauschte er gerade Julia Thomas, die etwas glänzendes Rundes in der Hand hielt.

»Was hat sie da? Ein Mini-UFO?«, fragte Tim.

»Eine neue Generation des Staubsaugerroboters«, berichtete Moritz. »Den hat sie entwickelt. Er kann sämtliche Tierhaare mit der entsprechenden Saugkraft entfernen.«

»Den braucht man aber nicht, wenn man einen Robi hat«, grinste Tim.

»Werden hier eigentlich auch ganz normale Berufe vorgestellt? Wie Zahnarzt oder Schokoladenfabrikant?«, erkundigte sich Klößchen. »Oder bauen wir in Zukunft alle nur noch Roboter, die dann unser Leben regeln?«

»Dahinten ist eine Übersetzerin. Sie übersetzt Romane ins Chinesische.«

»Wow«, staunte Gaby.

»Und ein Journalist vom *Tagesboten* ist da.« Moritz hielt sein Handy hoch. »Ihr solltet die Robi-App installieren. Sie ist kostenlos und ihr könnt Robi damit orten oder euch mit ihm verbinden. Dann kann man sich anschauen, was die Kamera aufgezeichnet hat.«

Karl zückte sein Handy und hatte die App im Nu installiert. »Wie ist das Passwort?«

»Einfach nur *Robi*.« Moritz holte etwas hervor, das aussah wie ein Tablett mit einem Kabel daran. »Ich gebe euch die Aufladestation mit. Da legt Robi sich nachts drauf. Er ist dann im Stand-by-Modus.«

»Was bedeutet das?«, wollte Tim wissen.

»Es ist vergleichbar mit Schlafen. Sobald er Stimmen hört oder es hell wird, steht er wieder auf«, er-

klärte Moritz. »Am besten schaltet ihr ihn für den Transport ganz aus.« Moritz drückte auf einen kleinen Knopf an der Unterseite des Roboterbauchs. Der Roboterhund bellte einmal und legte sich dann hin. Seine Augen schlossen sich und die kleine grüne Kontrolllampe am rechten Ohr erlosch.

»Ich verabschiede mich jetzt. Viel Spaß mit Robi und passt gut auf ihn auf.« Moritz holte eine Visitenkarte aus der Tasche seines Hemdes. »Meldet euch, wenn etwas ist. Ich bin allerdings ziemlich beschäftigt und habe viele Termine.« Er winkte und verschwand.

»Verdammt!«, fluchte eine Frauenstimme hinter ihnen.

Gaby erkannte die Studentin, die vorhin beinahe über Oskar gestolpert war. Sie kippte ihren Beutel auf dem Boden aus. »Meine Kette ist weg.«

Tim hockte sich neben sie. »Hast du sie das letzte Mal gesehen, als dir Oskar vor die Beine gelaufen ist?«

Die Studentin überlegte. »Ich glaube ja, aber ich bin mir sicher, dass ich sie wieder in meinen Beutel gepackt habe.«



»Ich schau sicherheitshalber nach, ob sie da noch irgendwo liegt.« Tim düste los.

»Das ist ja lieb von eurem Freund. Ich bin Marie. Und ihr?«

»Das ist Tim.« Gaby zeigte zur Tür, wo Tim schon nicht mehr zu sehen war. »Und das sind Karl und Klößchen. Ich bin Gaby.«

»Hat jemand gesehen, dass du die Kette in deinem Beutel verstaut hast?«, erkundigte sich Karl.

Marie zuckte mit den Schultern.

»Na ja, die Wiese wimmelte von Studenten, es

kommen also eine Menge Leute infrage«, antwortete Gaby.

Nach fünf Minuten war Tim wieder da. »Keine Kette«, berichtete er atemlos. »Weder auf der Wiese noch beim Hausmeister abgegeben.«

Marie ließ den Kopf hängen. »Danke, dass du gefragt hast.«

»Bist du morgen auch noch mal hier?«, fragte Gaby. »Für den Fall, dass wir die Kette finden?«

»Ja. Danke euch!« Marie ging zur Tür.

Tim drehte sich zu Karl, Gaby und Klößchen. »Wisst ihr, was komisch ist?«

Die drei schüttelten den Kopf.

»Der Hausmeister hat gesagt, dass heute besonders viele Studenten und auch Professoren nach verlorenen Gegenständen gefragt haben. Aber es wurde gar nichts abgegeben.«

»Oh, das klingt nach Taschendieben«, schlussfolgerte Gaby. »Die sind ganz schwer zu finden. Man muss sie eigentlich auf frischer Tat ertappen.«

Tim sah auf seine Uhr. »Für heute ist die Veranstaltung fast vorbei. Lasst uns Robi in Sicherheit bringen und morgen wiederkommen.«